

# Tunnelbau: Dänen zahlen Millionen für Schäden im Fehmarnbelt

Eingriff in die Natur wird auf Druck des Kieler Umweltministers als „dauerhaft“ eingestuft. Entschädigung für 472 Hektar Meeresfläche.

Von *Curd Tönnemann*

**Kiel** – Erfolg für den Kieler Umweltminister Robert Habeck (Grüne): Die Dänen sind bereit, für den Eingriff in die Natur, den der Fehmarnbelttunnel in der Ostsee verursacht, eine Entschädigung vermutlich in Millionenhöhe nach Kiel zu überweisen. Habeck hatte geltend gemacht, dass jede Beeinträchtigung im Belt in gleichem Umfang ausgeglichen werden müsse. In einem Brief an den Umweltminister schreiben die Tunnelplaner von Femern A/S jetzt: „Für den marinen Bereich kommen wir zu dem Ergebnis, dass insgesamt ein Kompensationsbedarf von 471,77 Hektar besteht.“ Das ist in etwa die Fläche von 500 Fußballfeldern und entspricht den Forderungen aus Kiel. Weil eine Kompensation im Meer kaum möglich ist, soll Geld fließen.

Ursprünglich hatten die Dänen einen Beeinträchtigungsfaktor von 0,15 angeboten, damit nur etwa ein Siebtel ausgleichen wollen. Denn der Eingriff in die Natur sei zeitlich begrenzt, hieß es zunächst. Der Tunnelbau soll fünf Jahre dauern.

Der grüne Minister zeigte sich gestern zufrieden: „Es ist gut, dass sich bei Femern A/S offenbar die Einsicht durchgesetzt hat, dass der Eingriff als dauerhaft zu bewerten ist und entsprechend ausgeglichen wird.“ Das bedeutet eine Kompensation im Verhältnis 1:1. „Die Que-

## Umweltschützer in Sorge

**Die dänische Staatsgesellschaft** Femern A/S plant zwischen Puttgarden (Ostholstein) und Rødbyhavn (Lolland) einen gut 17 Kilometer langen Absenktunnel. Er wird in einen ausgehobenen Graben am Meeresgrund verlegt und danach mit einer Steinschicht abgedeckt. Laut Prognosen werden 15,5 Millionen Kubikmeter Meeresboden ausgebagert. Während der Bauphase wird mit eingetrübtem Ostseewasser und veränderten Strömungsverhältnissen gerechnet. Umweltverbände fürchten zudem, dass der Schweinswal aus seiner „Kinderstube“ vertrieben wird.

rung darf nicht als Billigheimer auf Kosten der Natur und Umwelt gebaut werden“, sagte Habeck.

Die errechneten 472 Hektar beziehen sich nur auf das Meer. Ihre Zahl ergibt sich aus der Fläche des Bauprojekts inklusive Randzonen. Der Kieler Umweltminister machte in Gesprächen mit den Dänen geltend, dass der belebte Meeresboden mehrere Meter tief nicht nur „vollständig verändert wird“, sondern durch ein technisches Bauwerk auch eine Nutzungsänderung der Grundfläche stattfindet. Schon für die vergleichsweise harmlosere Verlegung von Kabeln vor Schleswig-Holsteins Küste gelte ein Ausgleichsfaktor von 1:0,7.

Umwelteingriffe im Meer real auszugleichen, gilt – anders als an Land – als nicht einfach. Habeck lässt dennoch formell prüfen, welche Ausgleichsmaßnahmen im Wasser möglich sind. Kiel rechnet aber damit, dass am Ende ersatzweise Geld fließt. Experten-Schätzungen zufolge könnte sich die Summe bei 15 bis 20 Millionen Euro bewegen. Kiel ist gesetzlich verpflichtet, den Betrag zweckgebunden für Naturschutz und Landschaftspflege einzusetzen. Im Kreis Ostholstein würde das Geld wohl nicht investiert. Nach Ministeriumsangaben möchte Habeck es am liebsten für eine Qualitätsverbesserung der Ostsee verwenden.

Beim Nabu Wallnau (Fehmarn) zeigte man sich gestern wenig begeistert. „Der Schaden, den der Tunnel anrichtet, kann nicht mit Geld ausgeglichen werden“, sagte Nikola Vagt. „Wir wissen nicht einmal, was genau am Meeresgrund zerstört wird.“ Jeder Eingriff in diesem Seegebiet könne unabsehbare Folgen haben.

Die Dänen bestätigten die Möglichkeit von Ausgleichszahlungen, nannten aber keine Größenordnung. Zunächst werde versucht, eine durch den Eingriff gestörte Natur zu reparieren. „Sollte sich das als nicht möglich herausstellen, bleibt die Variante einer finanziellen Ersatzzahlung“, räumte Femern-Sprecher Tarik Shah ein. **Seite 2**

Dänen zahlen für Natur-Eingriff

## *Verkraftbar*



**Von Curd Tönnemann**

**D**ass der Bau des längsten Absenktunnels der Welt nicht spurlos an Natur und Umwelt vorbeigeht, muss wohl keinen Satz länger diskutiert werden. Das bestreiten auch die Befürworter des Milliardenprojekts am Fehmarnbelt nicht. Dass die Dänen allerdings bereit sein würden, Beeinträchtigungen mit barer Münze in erheblicher Größenordnung auszugleichen, überrascht dann doch. Hatten die Dänen doch vor Jahresfrist noch davon geredet, dass das Ausbaggern und Wiederausfüllen des Tunnelgrabens ein Eingriff mit zeitlich begrenz-

ten Folgen sei. Pillepalle also. Nun fließen möglicherweise 20 Millionen Euro von Kopenhagen nach Kiel. Mange tak! Angesichts der Kosten für eine Umweltverträglichkeitsstudie in Höhe von 70 Millionen Euro dürften die Dänen das auch noch verkraften.

Der Deal offenbart nebenbei einen ganz anderen Aspekt: Der Kieler Umweltminister, als Grüner einst vehementer Tunnelgegner, lebt mit den Realitäten: Der Tunnel kommt. Jetzt geht es nur noch darum, ihn und seine Hinterlandanbindung so umweltverträglich wie möglich zu gestalten. **Bericht Seite 1**